

3. Vierteljahr / Woche 30.08. – 05.09.2020

## 10 / Gemeinsam Glauben leben

Kleine Gruppen als Basis des Gemeindelebens



### Bibel

Alle Gläubigen kamen regelmäßig zusammen ... Gemeinsam beteten sie täglich ... und nahmen gemeinsam die Mahlzeiten ein, bei denen es fröhlich zugeht und großzügig geteilt wurde. Apostelgeschichte 2,44.46



### Fokus

Gemeinschaft in kleinen Gruppen ist die Basis des Gemeindelebens.



### Hintergrundinfos

Die ersten Christen erlebten Gottesdienst völlig anders als wir heute. „In den ersten drei Jahrhunderten gab es keine speziellen Kirchengebäude; Hausgemeinden waren die Regel. Dies hatte auch damit zu tun, dass die Gemeinde bis zum Jahr 313 n. Chr. immer wieder unter Verfolgung zu leiden hatte. Dadurch war die Gemeinde genötigt, näher am biblischen Gemeindemodell zu bleiben. Zusammenhalt, gegenseitige Unterstützung, das Engagement jedes Einzelnen gemäß seiner Gaben sowie kleine Gruppen waren (über-)lebensnotwendig für die Gemeinde. An repräsentative Kirchengebäude, ausgefeilte Gottesdienste und aufwendige Programme war überhaupt nicht zu denken. Als die Verfolgung im Jahr 313 mit dem Toleranzedikt von Mailand beendet und das Christentum unter Kaiser Konstantin gefördert wurde, hatten die Christen auf einmal das, wonach sie sich Jahrhunderte lang gesehnt hatten: Freiheit. Nun konnten sie sogar großartige Kathedralen errichten und ungehindert riesige Gottesdienstversammlungen abhalten. Naturgemäß ging dadurch das gemeinschaftliche Leben in den kleinen Hausgruppen zurück. Gleichzeitig war die Gemeinde mit einer ungewohnten Herausforderung konfrontiert: Die Menschen strömten in die Kirchen, weil es auf einmal „modern“ war, Christ zu sein. Um chaotische Zustände zu vermeiden, entwickelte sich das, was man das „konstantinische Gemeindemodell“ nennen könnte. Die Gläubigen wurden von der aktiven Beteiligung am Gottesdienst ausgeschlossen. Man setzte sie hintereinander auf Kirchenbänke (bzw. sie mussten stehen) und ihre Aufgabe bestand darin, dem Priester zuzuhören, der Liturgie zu folgen, mitzusingen und ihr Geldopfer zu geben. Die Geistlichen entwickelten sich immer

stärker zum Dreh- und Angelpunkt der Kirche. Dies gipfelte schließlich in der Auffassung, die Gläubigen hätten selbst keinen direkten Zugang zu Gott, sondern seien auf den Priester als Mittler angewiesen. Das konstantinische Gemeindemodell ist also gebäudezentriert sowie pastoren- und veranstaltungsorientiert. Durch die gesamte Kirchengeschichte hindurch bis zum heutigen Tag wurden und werden die christlichen Kirchen, auch unsere Freikirche, vom konstantinischen Gemeindemodell geprägt.“ (EINFACH Leben teilen – in kleinen Gruppen, S. 28f.)



### Einstieg

#### Alternative 1

Spielt „Plane wenden“. Dazu stehen alle Anwesenden auf einer Plane (oder einem Stück Stoff), das nicht viel größer als der benötigte Platz ist. Nun müssen alle gemeinsam die Plane wenden (d. h. die Unterseite nach oben drehen), ohne dass jemand von der Plane heruntertritt. Probiert auch aus, was passiert, wenn eine oder zwei Personen keine Lust haben mitzumachen und einfach stehen bleiben. Ziel: *Gemeinschaftliches Handeln erleben*

#### Alternative 2

Lege der Gruppe einige Impulse zum Thema „miteinander“ vor, z. B. *diesen / diesen / diesen*. Sprecht über eure Gedanken dazu.

Wann gelingt „miteinander“ am besten?

Ziel: *Erste Gedanken über Gemeinschaft*

- ➔ Die heutige *echtzeit* basiert auf dem Buch *EINFACH Leben teilen – in kleinen Gruppen*, Einheit 1. Die nachfolgenden Fragen sind dazu gedacht, dass sie jeder für sich während der Woche überdenkt und ihr euch dann im Bibelgespräch gemeinsam darüber austauscht, die Fragen weiterdenkt und miteinander und voneinander profitiert.



### Thema

#### • Kleine Gruppen als Aktionsbasis

In den ersten christlichen Gemeinden zeigt sich auffällig, dass die Apostel kleine Gruppen als Basis des Gemeindelebens etablierten, da Jesus selbst ihnen diese Arbeitsweise vermittelt hatte. Lest *Apostelgeschichte 2,42–47*, wo das Leben der ersten Gemeinde in Jerusalem beschrieben wird, und nehmt euch Zeit, über das Gelesene nachzudenken, bevor ihr euch den folgenden Fragen zuwendet:

- ➔ Welche vier grundlegenden Elemente des Gemeindelebens werden in *Vers 42* genannt?
- ➔ Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für die Gemeinde- und Kleingruppenarbeit?



„echtzeit“ gibt es auch in der Adventjugend-App.

- In **Vers 43** wird beschrieben, dass Gottes Kraft zum Greifen nah war. Wie können wir das heute erleben?
  - Mit welchen Worten würdet ihr die Gemeinschaft der Gläubigen beschreiben (**Vers 44–47**)?  
Welche Prinzipien für die Gemeinde- und Kleingruppenarbeit lassen sich daraus ableiten?
  - Warum waren die Zusammenkünfte in den Häusern, neben den Treffen im Tempel, so elementar für das Leben der Gemeinde (**Vers 46**)?
  - Vor diesem Hintergrund ist es sehr verständlich, dass sich die christlichen Gemeinden meistens in Privathäusern trafen. Mehrere Hausgemeinden einer Stadt bildeten dann zusammen die Gesamtgemeinde. Lest dazu **Römer 16,3–5.10–11.14–15**. Was sagen euch die Verse?  
Wie könnte ein solches Modell heute aussehen?  
Wie konkret in eurer Gemeinde?
- **Und heute?**
- „Leider zeigt sich in der westlichen adventistischen Welt eine ausgeprägte und oft ausschließliche Fokussierung auf den Sabbatgottesdienst.“ (A. Pfeifer, **EINFACH** Leben teilen, S. 30) Inwiefern stimmt ihr dieser Aussage zu bzw. nicht zu?  
Wo bzw. wie erlebt ihr eine starke Fokussierung der Gemeinde auf den Sabbatgottesdienst?  
Welche Vorteile hat eine solche Fokussierung? Und welche Nachteile?  
Wie sieht das in eurer Gemeinde aus?
  - Lest dazu folgendes Zitat als Gegensatz: „Die Gründung kleiner Gruppen als Grundlage christlicher Tätigkeit ist mir von dem gezeigt worden, der nicht irren kann. Ist die Gemeinde größer, dann können die Glieder kleine Gruppen bilden und sich sowohl für die Gemeindeglieder als auch für Ungläubige einsetzen.“ (Ellen G. White, **Schatzkammer der Zeugnisse III**, S. 71)  
Was meint ihr zu dieser Aussage?  
Welche Vorteile haben solche kleine Gruppen? Welche Nachteile?
  - Für wie wichtig haltet ihr kleine Gruppen in der Gemeinde? Warum?
  - Welche Erfahrungen habt ihr mit Kleingruppen gemacht?  
Wie würde für euch eine ideale Kleingruppe aussehen?
  - Wo zeigen sich in eurer Gemeinde Spuren des sogenannten konstantinischen Gemeindemodells: gebäudezentriert, pastorenzentriert, veranstaltungsorientiert (siehe Hintergrundinfos)?

Wo seht ihr in eurer Gemeinde die Prinzipien des neutestamentlichen Gemeindemodells verwirklicht?

- Heißt Rückbesinnung auf das neutestamentliche Gemeindemodell, dass wir größere Gemeinden auflösen und uns nur noch in Kleingruppen treffen sollen? Was wären die Vorteile davon? Was die Nachteile?
  - Wie könnte eure Gemeinde mehr Wert auf das neutestamentliche Gemeindemodell und auf die Gemeinschaft legen?  
Was wäre dazu nötig von Seiten des Gemeinderats?  
Was von der ganzen Gemeinde?  
Was könnte jeder Einzelne von euch dazu beitragen?
  - Überlegt jeder für sich selbst: (Fragen vorher groß ausdrucken, Zettel und Stifte für Notizen verteilen oder: jeder erhält ein Blatt mit den Fragen und Platz zum Hineinschreiben.)
    - Zu welcher Art von kleiner Gruppe würde ich gerne gehören?
    - Wie könnte diese Kleingruppe konkret aussehen?
    - Was würden wir praktisch unternehmen?
    - Wie könnte ich mich einbringen?
    - Was erwarte ich von den anderen?
    - Was ist mir sonst noch wichtig?
    - Was sollte auf jeden Fall vermieden werden?
- Tauscht euch am Ende über eure Gedanken aus.

## ➤ Ausklang

Fasst zusammen, was ihr über Gemeinschaft in kleinen Gruppen erarbeitet habt, welche konkreten Ideen entstanden sind und welche Umsetzungsmöglichkeiten ihr verfolgen möchtet. Sprecht mit Gott darüber.



„echtzeit“ gibt es auch in der Adventjugend-App.